

In seinem Beruf, den er mit Leidenschaft an der Sekundarschule Gega während 38 Jahren ausübte, galt er als humorvoller und milder Lehrer und Kollege. Von 1978 bis 1997 leitete er im Nebenamt die kantonale Lehrerweiterbildung. Er spannte die Fäden zur Wirtschaft und war mit verantwortlich für die ausgezeichneten Kurse, die den Lehrern vertieften Einblick in die Schaffhauser Wirtschaft gaben. Anlässlich der 1998 in Schaffhausen abgehaltenen Schweizer Lehrerfortbildungskurse schuf er für die über 3000 teilnehmenden Lehrkräfte ein viel beachtetes Rahmenprogramm, das landesweit gewürdigt wurde.

Auch die Kirche hat ihm viel zu verdanken. Uneigennützig setzte er sich während vieler Jahre als Präsident der Kirchgemeinde und des Kirchenstands für diese ein. Mit seiner Tätigkeit als Lehrer an der Schweizerschule Santiago de Chile (1971–1975) erwachte seine Vorliebe für Südamerika. Er stellte ein Austauschprogramm für Schüler von Schweizer Mittelschulen auf die Beine, das jährlich zwei bis vier Schülern ermöglichte, die Schweizerschule Santiago de Chile zu besuchen und im Austausch einen chilenischen Jugendlichen bei sich zu Hause aufzunehmen. Viele Freunde und Bekannte konnte er für einen Besuch in Chile gewinnen. 2005 empfing er eine Lesergruppe der »Schaffhauser Nachrichten« am Flughafen von Santiago, die zu einer abenteuerlichen Reise nach Südamerika aufgebrochen war.

Projekte, Ziele und Träume hatte Max Ruh im Überfluss. Auf seinem Schreibtisch stapelten sich Bücher und Zeitungen. Er wollte weiterhin nach Chile und Argentinien reisen, um für sein großes Projekt zu recherchieren: die Auswanderungsgeschichte von Schweizern nach Chile im 19. Jahrhundert. »Mich interessieren vor allem die Einzelschicksale der Schweizer Auswanderungsfamilien und was aus ihnen geworden ist«, erzählte er gern. Es durfte nicht mehr sein. Wir verlieren mit Max Ruh einen feinfühligen und großartigen Freund und Forscher.

Peter Scheck

Alois Mattes, Singen (8.9.1922, † 27.8.2014)*

Am 17. Dezember 1955 gehörte Alois Mattes zu den Gründern des Hegau-Geschichtsvereins, war von 1957 bis 1967 dessen Schatzmeister und von 1976 bis zu seinem Tod ein aktiver Vereinsbeirat.

Am 8. September 1922 wurde der später als Kaufmann bei der Georg-Fischer AG beschäftigte Alois Mattes in Singen geboren. Früh interessierte er sich für die Geschichte seiner Heimatstadt, begann diese gründlich zu erforschen und entwickelte sich so allmählich zu einem stadhistorischen Experten. Vor allem Singens bauliche Entwicklung von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs kannte keiner besser als er. Deshalb lag es nahe, ihn zu beauftragen, für den zweiten und dritten Band der großen Singener Stadtgeschichte zwei Beiträge mit dem Titel »Der Bau der neuen Stadt« zu verfassen.

Auch die Autoren des Buches »Singen, eine fotografische Zeitreise« wollten bei der Formulierung der ausführlichen Bildlegenden auf die profunden Detailkenntnisse des Stadthistorikers Alois Mattes nicht verzichten. In den »Singener Jahrbüchern« ist Alois Mattes mit mehreren Aufsätzen vertreten: »Singen – Vom Dorf zur Stadt« (1974), »Die Singener Zierbrunnen« (1984), »Kreuz, Centralhotel und Gambrinus – Aus der Geschichte alter Singener Gasthäuser« (1986) und »Der Storchenbrunnen und seine Odyssee« (1993/94).

Die älteren Leser des »Südkurier« erinnern sich gerne an die vielen heimatgeschichtlichen Artikel aus der Feder von Alois Mattes. Was er veröffentlichte, war immer das Ergebnis genauer Recherchen. Oberflächliche Spekulationen und falsche Behauptungen in Wort und Schrift riefen seinen Unmut hervor. Meist hat er diese schnell und überzeugend widerlegt. Der bei den Hegauer Regional- und Lokalhistorikern hoch geschätzte Singener Stadtgeschichtsforscher Alois Mattes wird bei allen, die ihn kannten, in guter, dankbarer Erinnerung bleiben.

Franz Götz